



Bildung ist Basis für Gesellschaftsentwicklung

Wissenschaftstagung zur Zukunft von Forschung und Lehre an Österreichs Universitäten

Die Gewährleistung des freien Hochschulzugangs sowie die Entlastung des Bildungssystems sind Kernforderungen der Freiheitlichen. Die Ergebnisse der am Dienstag von FPÖ-Wissenschaftssprecher Andreas F. Karlsböck veranstalteten Wissenschaftstagung mit den Experten Hannes Androsch, Klement Tockner und Antonio Loprieno sollen in diese Forderungen einfließen und die Grundlage für eine nach den kommenden Nationalratswahlen angestrebte freiheitliche Regierungsarbeit werden.

Am vergangenen Dienstag fand im Wiener Grand Hotel eine Programmklausur des freiheitlichen Parlamentsklubs zum Thema „Wissenschaft“ statt. Diese war mit Hannes Androsch, dem Vorsitzenden des Rates für Forschung und Technologieentwicklung, Antonio Loprieno, dem Vorsitzenden des Wissenschaftsrates, und Klement Tockner, dem Präsidenten des Wissenschaftsfonds, hochkarätig besetzt. Diese Tagung diente der umfassenden Diskussion der wichtigen Themen aus dem Bereich Forschung und Lehre. Das Ergebnis soll im neuen „Handbuch freiheitlicher Politik“ seinen programmatischen Niederschlag finden und auch zur Grundlage einer kommenden freiheitlichen Regierungsarbeit werden.



Eine Adaptierung der freiheitlichen Wissenschaftspolitik an die geänderten Rahmenbedingungen stand im Mittelpunkt der Programmklausur des FPÖ-Parlamentsklubs.

Entlastung der Hochschulen

Zu den Kernpunkten der Freiheitlichen zählen die Gewährleistung des freien Hochschulzugangs sowie die Entlastung des österreichischen Bildungssystems durch die Abfederung des ungebrochenen Zustroms von ausländischen Studenten. Dabei geht es insbesondere um die Kosten in Höhe von 600 Millionen Euro, die durch die Leistungen an ausländische Studenten an den Österreichs Universitäten anfallen. Diese sollen von Seiten der Europäischen Union wieder zurückbezahlt werden.

Für die FPÖ zählen die umfassende Bildung sowie die freie Wissenschaft zu den Voraussetzungen für die Entfaltung einer Gesellschaft. Für den freiheitlichen Wissenschaftssprecher Andreas F. Karlsböck steht mit dieser Initiative die Zukunft unserer Jugend im Vordergrund. „Studium und Universität sind keine elitären Freizeitbeschäftigungen, sondern sind die Basis für die Entwicklung unserer Gesellschaft in der Zukunft. Da wollen wir gut aufgestellt sein und die Bevölkerung wissen lassen, dass wir

ein modernes, leistungsgerechtes und vor allem finanzierbares Studien- und Universitätensystem haben wollen“, betonte Karlsböck.

Hoher Stellenwert der Unis

In diesem Zusammenhang ist auch der Österreichische Wissenschaftsrat von Bedeutung, der das für Wissenschaft und Forschung zuständige Ministerium in allen Fragen, die das österreichische Universitäts- und Wissenschaftssystem betreffen, berät. Für den Vorsitzenden des Wissenschaftsrates, Anto-

nio Loprieno, ist Österreich eines der Länder in Europa, wo öffentliche Universitäten einen hohen Stellenwert haben. „Die Bedeutung von öffentlichen Universitäten wird auch noch weiter bestehen und sich konsolidieren. Ich bin aber der Meinung, dass man hier mehr private Investitionen in die öffentlichen Universitäten tätigen sollte, um mehr internationale Exzellenz zu erreichen“, erklärte Loprieno zu den zukünftigen Herausforderungen in diesem Bereich.

Relativierter „Erfolg“

Auch der Vorsitzende des Rates für Forschung und Technologieentwicklung, Hannes Androsch, bezeichnete Bildung, Wissenschaft, Forschung und Innovation als Schlüssel zur sinnvollen Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen, die das digitale Zeitalter bereithalte. „Ich mache aber ganz Österreich den Vorwurf, dass es zu wenig Verständnis und auch zu wenig Bewusstsein zu diesem Thema hat. Wenn das Thema Wissenschaft oder Digitalisierung auf die Tagesordnung im Parlament kommt, steht es immer an letzter Stelle und findet vor leerem Auditorium statt – das ist das Spiegelbild des fehlenden Bewusstseins“, beklagte Androsch.



Von den Vorsitzenden der verschiedenen Wissenschaftsräte, Klement Tockner, Hannes Androsch und Antonio Loprieno (im Bild von links) bekamen die FPÖ-Abgeordneten Auskünfte und Anregungen.